

verein
gemeindehilfe

ISRAEL



Ruben Berger

70 Jahre nach dem Holocaust

Die Herrlichkeit Gottes

Bericht über die Situation 70 Jahre danach und
über die Arbeit der Gemeindehilfe in Israel

Liebe Leser

Die beiden Vorträge in diesem Heft hielt Ruben Berger am 9. Mai 2015 in Bern. Der erste und kürzere gibt Einsicht in die aktuelle Lage in Israel und in die meist verborgene Hilfstätigkeit des Vereins Gemeindehilfe Israel. Der zweite Vortrag ist eine geistlich tiefe Herausforderung zur ganzen Hingabe an die heilsgeschichtlichen Wege Gottes mit seiner Gemeinde und seinem Volk Israel. Wir hoffen mit dieser Schrift, Menschen zu ermutigen, im Glauben vorwärts zu gehen, und bitten zugleich um finanzielle Mithilfe für die vielen Nöte, die in den messianischen Gemeinden herrschen. Wir halten uns dabei an das Wort des Apostels Paulus im Römerbrief: Wenn die Völker Anteil bekommen haben an den geistlichen Gaben der jüdischen Gläubigen, ist es recht und billig, dass sie ihnen auch mit materiellen Dingen Dienst erweisen (nach Römer 15, 27).



Bericht über die Situation 70 Jahre danach und über die Arbeit der Gemeindehilfe in Israel

Ich möchte beten:

«HERR, wir sind in deiner Gegenwart zusammen gekommen, um mit hungrigen und durstigen Herzen auf dich zu hören. Ich glaube, dass du heute zu uns sprechen willst. So will ich dich einmal mehr einladen, hier unter uns zu sein. Wir spüren die Wichtigkeit dieser Stunde. Besonders weil es gestern 70 Jahre her war seit dem Ende des Weltkrieges. Wir glauben, dass dadurch ein Reden Gottes geschieht für die Gemeinde und auch für die Nationen. Wir beten dich an. Wir wollen uns dir stellen; und wir bitten, dass du uns mit deiner Liebe berührst, damit wir dir von ganzem Herzen naheilen können. Im Namen von Jeschua.»

Vielen herzlichen Dank, dass ihr gekommen seid. Einige von euch kennen wir, mein Bruder Bejamin und ich, seit vielen Jahren. Wir sind Freunde, und ihr habt euch als treu erwiesen. Ein Hauptgrund für den Segen der Gemeindehilfe ist der Geist, in welchem die Gemeindehilfe Israel durch alle Jahre gedient hat. Da ist eine Hingabe und Freundschaft, eine Demut und ein echtes Anliegen für den Leib Christi im Land Israel. Da hat die rechte Hand oft nicht gewusst, was die linke tut. So hat der HERR wirklich für uns überfließend gesorgt. Viele Gläubige in Israel wurden tief gesegnet durch diesen Dienst während Jahren. Es ist ein wirkliches Vorrecht, mit der Gemeindehilfe zusammen zu arbeiten. In all diesen

Jahren hatten wir nie einen Zusammenstoss. Ihr wisst, was das bedeutet. Ich berichte ich nun, was im letzten Jahr geschehen ist. Zwar hatte ich nicht viel Kontakt mit den messianischen Gemeinden im letzten Halbjahr. Ich wurde ja im Dezember 70jährig. Es bedeutet mir viel, dass ich zu einer Zeit geboren wurde, als die Lager in Auschwitz und an anderen Orten befreit wurden. Zwischen der Geburt meines Bruders 1941 und meiner eigenen wurden die meisten der sechs Millionen Juden getötet.

Mit der vollen Unterstützung meines Bruders konnte ich mir eine viereinhalbmonatige Sabbatzeit nehmen. Ich konnte fast alle meine Dienste meinem Bruder übergeben, um nur Zeit mit dem HERRN zu haben. Einen Monat lang bin ich durch Europa gereist. Unter anderem weilte ich auch in der Schweiz. Ich verbrachte auch Zeit mit nahen Freunden in Äthiopien. Es war ein tiefes Verlangen und bedeutete mir viel, lange Zeit mit dem HERRN verbringen zu können. Es war ein Wendepunkt in meinem Leben. Der HERR sprach tief in mein Leben hinein. Davon werde ich am Nachmittag einiges mitteilen. Ich spüre, dass er mich ruft, im nächsten Lebensabschnitt mehr Zeit im Gebet zu verbringen. So bin ich Benjamin dankbar, dass er so lieb war, die ganzen Dienste und die ganze Verantwortung zu übernehmen.

Nachdem ich 44 Jahre in Israel gelebt habe, weiss ich, es gibt nichts Wichtigeres als gezielt zu beten. Ich glaube, dass die 70-Jahr-Marke wichtig ist für Israel, für die Gemeinde Jesu und für die Nationen. Erleben wir nicht alle, dass radikale Veränderungen in der Welt im Gang

sind? Ich glaube, dass der HERR uns Zeichen am Himmel gegeben hat: die vier Blutmonde und die Sonnenfinsternis an den grossen jüdischen Festen. Das ist nicht Zufall. Vor zwei Wochen, am Morgen von Jom Ha Schoah, dem Holocaustgedenktag, gab es Donner, Blitz, Hagel und starken Regen, was ganz ungewöhnlich ist für diese Jahreszeit. Es war für uns ein eindeutiges Zeichen für einen kommenden Sturm.

Ich möchte einige Hinweise zur Zahl 70 geben: Wir wissen, 7 ist die Zahl der Vollkommenheit, 10 ist die Zahl der Vollständigkeit. 70 bedeutet Gottes perfekte geistliche Ordnung, die ER mit grosser Kraft durchführt. Wir erinnern uns an die 70 Jahre des babylonischen Exils. Das war eine Gerichtszeit für Israel. Aber am Ende der 70 Jahre gab es eine nationale Wiedergeburt und Wiederherstellung. Alle Bücher der Bibel aus der Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft sprechen von der Wiederherstellung. Im Januar 2015 fand in Auschwitz eine Gebetswoche anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung statt. Es stellte sich heraus, dass genau 70 Gläubige aus Deutschland anwesend waren, 20 Gläubige aus Israel, vorwiegend messianische, und eine ganze Anzahl aus verschiedenen Nationen, um gemeinsam der Gräueltaten, die an diesem Ort geschahen, zu gedenken. Sie taten dies, um sich vor dem HERRN zu demütigen und Busse zu tun. Es waren Leute dabei – besonders aus Deutschland –, welche die Last der Vergangenheit seit vielen Jahren im Herzen tragen und auch an der neuen Situation in Deutschland leiden. Es gab auch Versöhnung zwischen



Deutschen und Polen. Gemeinsam nahmen die 150 Teilnehmer das Abendmahl an den Rampen, wo die Juden aus den Viehwagen ausstiegen. Es war Gottes Gnade und die Liebe zum Messias, welche die bündnishaftige Versöhnung bewirkte.

In Deutschland gibt es eine Bewegung, die sagt: «Wir haben schon Busse getan. Wir gehen jetzt vorwärts». Doch wenn wir die jetzige Situation ansehen – den erneuten Ausbruch des Antisemitismus – müssen wir leider feststellen, dass die Busse noch viel tiefer gehen muss. Die Anwesenheit der messianischen Gläubigen bei diesem Anlass war sehr bedeutsam. Viele von ihnen haben sich

noch nie mit diesem Thema befasst, weil es für sie zu schmerzhaft ist und sie nicht wissen, wie sie damit umgehen sollen. Aber für die, welche nach Auschwitz gingen, war es eine wichtige Erfahrung in ihrem Leben mit Gott und eine Zeit der Heilung. Denn sie erlebten den Geist der Demut und der Versöhnung mit Menschen aus der Schweiz, aus Österreich, Deutschland, Polen und anderen Ländern. Sie wurden als der erstgeborene Sohn Israel mit Ehre und Liebe empfangen und umgeben – ein krasser Gegensatz zum schrecklichen Zeugnis der Vergangenheit von Auschwitz. An diesem schrecklichen Ort von Hass und Mord gab es ein Empfinden von Versiegelung



der erlebten Versöhnung. Es war ein Zeichen, dass wir als Kinder Gottes gemeinsam in eine neue Zeit hinein gehen. Es ist nicht zufällig, dass auf die Vollendung der 70 Jahre hin weltweit eine enorme Zunahme von Antisemitismus registriert wurde. 766 gewaltsame antisemitische Handlungen gegen jüdische Menschen, Institutionen, Synagogen, Schulen, auf Friedhöfen und gegen Privatbesitz, d. h. eine Zunahme von 38% gegenüber 2013, und 40% gegenüber 2004 (innerhalb von 10 Jahren!), – am Schlimmsten in Frankreich, aber auch in Grossbritannien, Deutschland, Italien, Belgien, Schweden und sogar in Australien. Dazu nahmen auch antisemitische

Karikaturen zu. Allerlei Bedrohungen und Hakenkreuze sind zu täglichen Phänomenen in Europa geworden.

Wir sollten diese Erscheinungen nicht nur als Informationen zur Kenntnis nehmen, sondern den Zeitgeist darin erkennen, der über die ganze Welt kommt, und an den wir uns nicht gewöhnen dürfen. Politisch gesehen ist das Anschwellen des Antisemitismus wohl eine Folge des Gaza-Krieges. In diesen zwei Monaten wurde weltweit eine 400-prozentige Zunahme von antisemitischen Handlungen festgestellt. Vielerorts fanden Demonstrationen von ultralinker Seite und von muslimischen Gruppen statt, besonders

in Deutschland. Die Juden wurden so dargestellt wie damals in der NaziZeit: Juden seien grausam und blutrünstig. Sie töteten Kinder. Sie hätten krumme Nasen und seien ewig dämonisch.

Als Netanjahu die Juden in Europa aufrief, nach Israel zurück zu kommen, weil Europa gefährlich sei, antworteten viele europäische Staatspräsidenten mit Versprechen von mehr Sicherheit für die jüdischen Gemeinschaften und machten starke Aussagen gegen den Antisemitismus und Antizionismus. Wie wir erfahren, hatte die Schweizer Regierung einen Plan, Gaza wieder aufzubauen und die Löhne von tausenden von HamasFunktio-nären zu bezahlen. Das legt den Schluss nahe, dass sie die Hamas in Gaza als legitime Regierung anerkennt und nicht als Terrororganisation einstuft. In all dem sehen wir, dass eine Blindheit über die Nationen kommt.

Obwohl Netanjahu den HERRN nicht kennt, wird er gebraucht als prophetische Stimme unter den Nationen. Soviel wir wissen, ist er der einzige Staatsmann, der auf internationaler Ebene die Wahrheit sagt über den radikalen Islam und über die äusserst grosse Bedrohung des Irans betreffend dessen Atomprogramm. Er wird zum Stachel im Fleisch für viele Staatsmänner, weil er Lügen, Schwächen, Blindheit und Täuschungen aufzeigt. Gott warnt die Welt auf diese Weise vor dem, was auf uns zukommt. Wenn Netanjahu die Möglichkeit eines neuen Holocaust erwähnt, ist das nicht übertrieben. Eigentlich bin ich nicht gekommen, um zu politisieren. Andererseits müssen wir wach werden für diese Entwicklungen. Die Tatsache muss beunruhigen, dass die

USA mit andern Nationen zusammen dem Iran gegenüber kompromissbereit ist, einem Staat, der wie kein anderer Terrorismus unterstützt und fördert. Auch nimmt er ein Land nach dem andern im Nahen Osten unter seine Kontrolle: Libanon, Syrien, Irak, Jemen, Gaza. Die Politik der USA ähnelt der von Chamberlain zur Zeit Hitlers. Andererseits gibt es auch viele Christen in den USA, die warnen, dass ein Kompromiss mit Iran auch zum Untergang der USA führen könnte. Am Abend des Jom Ha Schoa sprach Netanjahu herzbewegend in Jad Vaschem. Er erwähnte die selbst gewählte Blindheit und Schwachheit der Nationen gegenüber der Gefahr des Bösen, das über die Welt komme, und warnte, dass der Westen gegenüber dem Islam schwach werde und durch diesen zu Fall komme. Diese Warnungen müssen wir Ernst nehmen. Das geht nicht nur Israel an. Es betrifft auch das vom Zusammenbruch bedrohte Europa. Fast täglich hören wir, wie die islamischen Führer in aller Welt die Lügen Satans proklamieren, die zur islamischen Herrschaft über die ganze Erde führen sollen.

Wir haben im letzten Jahr feststellen müssen, dass die Zahl der christlichen Märtyrer sehr zugenommen hat. Es soll uns ernsthaft beschäftigen, dass Geschwister im Glauben geköpft wurden. Wir sollen an die Kinder denken, die ihren Glauben an Jesus nicht verleugnet haben, auch auf die Gefahr hin, dass sie getötet würden. Sie waren bereit, für Jesus zu sterben. Wir dürfen auch die Ägypter, die Äthiopier und die Nigerier nicht vergessen, die als Nachfolger von

Jesus getötet wurden. Lasst uns auch daran denken, dass sich hunderte von Europäern dem radikalen Islamismus anschliessen, und schon als Kinder und Jugendliche trainiert werden, hier in Europa Macht zu übernehmen und Mordanschläge auszuführen. Ich erwähne diese Dinge im Zusammenhang mit den 70 Jahren. Wir sollen aus der Vergangenheit lernen, damit wir mit der Zukunft umgehen können. Dass der Islam in Europa so stark werden konnte, hängt auch mit der Schwachheit der christlichen Gemeinden in Europa zusammen. Die erwähnten Entwicklungen sind nicht nur eine Bedrohung für Israel und die Juden, sondern auch für die Christen. Es ist Zeit aufzuwachen: In Bezug auf Israel und den Islam. Ebenso in Bezug auf die Fehlentwicklungen in der Gemeinde Jesu. Und auf den Abfall von Gott, der in der ganzen Welt geschieht, und zur klaren Trennung zwischen der Brautgemeinde und den Abgefallenen führt. Was sagt uns der HERR durch all das?

Der Anstieg des Antisemitismus im Jahr 2014 hat auch bewirkt, dass sehr viele Juden nach Israel einwanderten: 26 500 neue Immigranten oder 32% mehr als 2013! Die Alijah aus Frankreich stieg von 3400 auf 7000 Einwanderer. 5800 kamen aus der Ukraine. Die Geschichten der Alijah aus der Ukraine sind nicht nur angenehm. Denn Israel hat diesbezüglich nicht gerade positiv gehandelt. Ein Bruder, A. V. aus unserer Gemeinde, hat Folgendes berichtet: Das Innenministerium von Israel teilt mit, dass heute schon 50 000 illegale Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine in Israel seien! Nur 20% dieser Leute seien berechtigt, einzuwandern, den andern fehlen die nötigen Ausweise. Wegen der Notsituation in der Ostukraine konnten nicht alle Juden den legalen Weg mit allen erforderlichen Dokumenten einschlagen, um die Ukraine zu verlassen. Es braucht nämlich mehrere Bestätigungen aus Archiven, Synagogen und Familienregistern, die sie als Juden beglaubigen. So verliessen sie das Gebiet sozusagen illegal, ohne



die erforderlichen Dokumente. In Israel kamen sie jedoch in grosse Schwierigkeiten. Es wurde verlangt, dass sie zurück reisen, um die nötigen Dokumente zu holen, obwohl sie kein Geld mehr hatten. Zudem sind die Passbüros in der Ostukraine zum Teil zerstört. Dazu gibt es Juden, die überhaupt keine Beweise ihrer Herkunft haben, weil sie diese im Zweiten Weltkrieg aus Angst zerstörten. Alle diese Flüchtlinge möchten hier ein Zuhause finden mit allem, was dazu gehört.

Es gibt auch Menschen, die sich um sie kümmern. Zum Beispiel werden Konzerte und andere Anlässe für sie organisiert. Besonders Bedürftigen wird innerhalb und ausserhalb von Israel sofort geholfen, sei es medizinisch oder mit den nötigen Informationen. Auch Flugbillette werden ausgestellt. Es gibt glücklicherweise auch einige treue Christen in der Ukraine, die Juden aufnehmen und ihnen helfen, zu ihren Dokumenten zu kommen und Alijah zu machen. Wir wissen von einer Schwester, die in einem Monat sechzig Flüchtlinge beherbergte. So sind wir täglich vor verschiedenste und grosse Aufgaben gestellt. Leider begegnen die Beamten im Innenministerium den Einwanderern generell mit harten Herzen.

Eine andere Aufgabe sieht die Gemeindegemeinschaft bei den Holocaust-Überlebenden. In den nächsten zehn Jahren sterben wahrscheinlich die letzten dieser Menschen. Wie zahlreiche andere Gemeinden haben wir ein Team von Helfern, die jede Woche Besuche bei Überlebenden machen, ihnen Essen bringen, sich um alltägliche Bedürfnisse kümmern, kleine Reparaturen machen, sie zum Arzt

begleiten, Konzerte organisieren und sie auf Reisen im Land mitnehmen. Das Hauptanliegen der Helfer besteht darin, den Überlebenden Gelegenheit zum Reden zu geben, Zeit für sie zu haben, ihnen einfach zuzuhören. Viele dieser Menschen berichten von wunderbaren Erfahrungen mit Gott in ihrem Leben. Einige sind auch gläubig. Die Gemeindegemeinschaft sorgt aber auch für Süchtige und Menschen mit psychischen Problemen. Die messianischen Gemeinden werden immer mehr tätig in der Gesellschaft, um in vielen Bereichen Bedürftigen zu helfen.

Im letzten Jahr haben einige junge messianische Israeli zusammen mit israelisch-arabischen Christen die Flüchtlingslager in Jordanien und im Irak besucht, um den christlichen Flüchtlingen dort Liebe und Zusammengehörigkeit zu bezeugen und Gaben zu bringen, besonders Geld. Sie kamen sehr beglückt zurück, weil sie den Menschen in grosser Not Segen bringen konnten. Mit dem Wachstum der messianischen Gemeinden in Israel haben auch die Probleme zugenommen: zerbrochene Familien, Scheidungen, Pornographie-Sucht etc. Deshalb werden Tagungen für Gläubige angeboten, um denen zu helfen, die mit solchen Problemen zu kämpfen haben. Auch Jugendveranstaltungen finden statt, wo hunderte gläubige Juden und Araber zusammen kommen, um das Wort Gottes zu hören und gemeinsam den HERRN anzubeten. Die Motivation zum Beten nimmt zu in der Nation, ausgehend von den Häusern, in denen 24 Stunden Gebet und Anbetung stattfinden. Das ist hoffnungsvoll!

Die Herrlichkeit Gottes

Heute möchte ich euch ein Wort weitergeben, durch das der HERR seit vielen Jahren in meinem Leben und im Leben meines Bruders wirkt. In letzter Zeit wurde es eine brennende Wirklichkeit in meinem Herzen auf dem Weg mit dem HERRN. Viele Aspekte dieser Botschaft habt ihr wohl schon gehört. Aber vielleicht will der HERR die einzelnen Teile heute auf eine etwas andere Art zusammenbringen.

Ich möchte beten:

Wir danken dir, Vater, dass wir hier in deiner Gegenwart sein dürfen. Wir danken dir für dein Wort, welches Geist und Wahrheit ist. Du hast uns im Lauf der Zeit immer mehr von deinem Wort offenbart. Wir bitten, dass dein Wort für uns nicht nur intellektuelles Wissen ist. Denn es hat Macht, Fleisch zu werden, und will in unserm persönlichen Leben und im Leben unserer Gemeinschaft eine Realität werden. Wir bitten dich auch, dass wir das Angesicht deines Sohnes Jeschua klarer sehen. Denn er ist das Bild des unsichtbaren Gottes. Die Fülle der Gottheit wohnt leibhaftig in ihm. Wir bitten, dass du die Ohren und Augen unseres Herzens öffnest, damit wir heute klarer dein Angesicht in der Person von Jeschua, dem Messias, sehen, und dadurch die Beziehung zwischen deiner Braut und dem Volk Israel erkennen. Amen.

Ich beginne mit einer bekannten Schriftstelle, die für den Verlauf meiner Ausführungen wichtig ist. Es ist die Begegnung zwischen Jakob und dem geheimnisvollen Mann in Pniel. Diese Geschichte ist

ein prophetisches Bild für die vorherbestimmte Umgestaltung des Volkes Israel. Wir beginnen mit 1. Mose 32. Nachdem sich Jakob nach zwanzig Jahren Dienst von Laban verabschiedet hatte, sah er ein Heerlager von Engeln. Das war ein Höhepunkt in seinem Leben. Er hatte den Segen und das Erstgeburtsrecht durch seine schwerwiegende Manipulation des Vaters und des Bruders erschlichen und musste aus Angst vor dem brüderlichen Zorn aus Kanaan fliehen. Trotz dieses Betrugers war er der Erwählte Gottes und dazu bestimmt, Erbe des Bundes zu sein, den Gott mit Abraham und Isaak gemacht hatte. Vor seiner Flucht nach Haran bestätigte Vater Isaak: «Ja, du bist der Erbe der Verheissung an Abraham und an mich». Bei Bethel bestätigte ihm Gott diese Verheissung. Als die Zeit der Rückkehr nahte, erhielt er noch einmal eine Bestätigung. Es war Gott, der Jakob aufforderte, Laban zu verlassen und ins Land Kanaan zurückzukehren. Trotzdem ist er voll Angst. Denn er hat gehört, dass ihm Esau mit 400 Leuten entgegenkommt. So schreit er zu Gott. Was ihn plagt, ist nicht nur Angst in seinem Herzen, sondern auch das Schuldbewusstsein wegen seines Betrugs. Darum demütigt er sich vor Gott. Er gibt ihm die Ehre für allen Reichtum und Erfolg, der ihm in der Fremde gegeben wurde. Er bittet Gott, ihn zu beschützen und die Zusage der Verheissung an ihn aufrecht zu erhalten.

Gott antwortet ihm auf sehr geheimnisvolle Weise. Obwohl Jakob Erbe des Segens ist, begegnet ihm Gott als Gegner, ja fast als Feind in diesem Mann, der mit ihm ringt, weil Unerledigtes

zwischen Gott und Jakob ist. Die ganze Nacht kämpft Jakob allein mit dem feindlichen Mann, bis zum Tagesanbruch. Weil dieser Jakob nicht überwinden kann, renkt er ihm mit einer Berührung das Hüftgelenk aus. Da zerbricht etwas im Innern von Jakob. Schon im Leib seiner Mutter und weiterhin hat Jakob gekämpft. Der Kampf am Priel wird nun zum Höhepunkt all seiner Kämpfe, die nun ans Ende kommen sollen. Jakob sagt zu seinem Gegner: «Ich lasse dich nicht gehen, bevor du mich segnest.» Im Wesen des Jakob gibt es zwei Hauptzüge: Da war einmal «Jakob» (sein Name bedeutet Betrüger/Verdränger), der die Dinge selbst an die Hand nimmt und manipuliert. Zugleich lebt in ihm auch ein verborgenes Verlangen nach

dem Segen Gottes. Gott setzt sich mit diesem doppelten Aspekt auseinander. Der fleischliche, selbstherrliche Zug in Jakobs Charakter soll zerbrochen werden, damit er den Segen wirklich empfangen und weitertragen kann. In Hosea 12:5 lesen wir: «Er rang mit dem Engel und siegte; er weinte und flehte ihn an um Erbarmen.» Dieser Kampf war nicht nur körperlich. Es war zu tiefst ein Kampf im Geist. Als er unter Tränen nach diesem Segen schreit, bekommt er ihn, und sein Name wird von Jakob in Israel verändert, denn «er hat mit Menschen und mit Gott gekämpft und gesiegt». Dies liebte Gott an Jakob. Er wusste, wie er ihn zum Ziel bringen konnte, und wie die Verheissung des Segens in seinem Leben zum Tragen



kommen würde. Er wird durch den harten Kampf vom Verdränger zum Prinzen umgestaltet, aber auch durch die Begegnung mit dem Angesicht dieses Mannes. Als Jakob nach dessen Namen fragt, bekommt er nur ausweichend Antwort. Und doch erkennt Jakob, dass er dem lebendigen Gott begegnet ist und ihn von Angesicht zu Angesicht (panim el panim auf Hebräisch) gesehen hat. Durch ihn und auf diese Weise hat er einen neuen Namen, das heisst eine neue Identität erhalten.

Bei der Begegnung Jakobs mit Esau lesen wir in der hebräischen Bibel wieder das Wort panim. Auch in Esau sieht Jakob schliesslich Gottes Angesicht, das heisst: Das Problem zwischen Jakob und Gott ist ganz geklärt. Nur dank der Begegnung

von Angesicht zu Angesicht mit diesem Mann und durch den Kampf, der mit einer Verletzung der Sehne über dem Hüftgelenk endet – die wahrscheinlich dazu führte, dass Jakob Zeit seines Lebens hinkte –, ist er imstande, den Segen Gottes zu erben.

Es ist wunderbar zu sehen, wie die Beziehung zwischen Jakob/Israel und Gott entsteht, nämlich durch das Angesicht Gottes, das heisst durch die Person von Jeschua. Jeschua ist ja das Angesicht Gottes!

In Römer 9:4 erklärt Paulus, was im Erstgeburtsrecht Israels enthalten ist, sowohl im alten wie im neuen Bund:

Ihnen gehört die «Sohnschaft (die nur in Jesus, im neuen Bund möglich ist), die Herrlichkeit Gottes, die Bündnisse



(Mehrzahl!), die Verheissungen, der Gottesdienst, die Gesetzgebung, die Väter und der Messias (der als Jude kam), der Gott ist über alles, gepriesen in Ewigkeit! Amen».

Paulus empfindet grossen Schmerz für seine Volksgenossen wegen ihrer Blindheit. Darum wäre er bereit, sich für die Errettung seines Volkes zu opfern.

Ich wende mich nun dem Thema «Herrlichkeit» zu. Sie ist ein Teil von Israels Erbe. Von ihr ist sowohl im alten als auch im neuen Bund die Rede. Im neuen hat sie mit der Berufung der Brautgemeinde und mit der Endzeit zu tun. Gott will seine Herrlichkeit in dieser Zeit offenbaren und auch in uns manifestieren. Ohne diese Vision wird es für uns schwierig sein, in der Endzeit zu bestehen.

Schauen wir nochmals ins Alte Testament, diesmal zu Mose. Seine Fürbitte für das Volk am Sinai war auch ein Kampf mit Gott. Auch da kommt das Wort panim vor. Die Verehrung des goldenen Kalbes (2. Mose 32:34) war Götzendienst. Damit wurde der eben geschlossene Sinaibund vom Volk gebrochen. Aus jüdischer Sicht war der Sinaibund ein Ehevertrag. (Auch in Jeremia 31, wo es um den neuen Bund geht, wird auf das Bündnis am Sinai Bezug genommen.) Gott versteht sich als baal, das heisst Eheherr des Volkes Israel. Gott sagte zu Mose: Ich werde das Volk zerstören und werde aus dir ein neues Volk machen. Mose antwortete sofort fürbittend als Priester. Aaron war der formelle Hohepriester, Mose der wahre Hohepriester. Er konnte wirklich vor Gott stehen und fand Gnade vor ihm. Er war der demütigste aller Menschen

und hatte auch eine Leidenschaft für Gottes Herrlichkeit.

So antwortete Mose: Die Ägypter werden sagen, dass du das Volk hinausgeführt habest, um ihm Böses zu tun (2. Mose 32:12). Erinnerung dich, dass du Abraham, Isaak und Jakob versprochen hast, das Volk in das verheissene Land zu führen. So redete er in einem ersten Teil der Fürbitte. Darauf änderte Gott seine Meinung (Vers 14). Im zweiten Teil bittet Mose um Vergebung für das Volk (Verse 31 und 32). Er sagt: «Wenn du nicht vergeben willst, so tilge mich aus deinem Buch.» Dem Volk macht Mose klar, dass er wieder zu Gott hinaufsteigen will, um für sie Sühne zu erwirken.

Wie wir es schon bei Paulus gesehen haben, so hatte auch Mose ein brennendes Herz für das Volk Israel und war bereit, zugunsten des Volkes auf seine Erlösung zu verzichten. Darauf sagte Gott: «Ich werde sie ins Land bringen, aber ich werde nicht mit ihnen ziehen» (2. Mose 33:3). Doch Mose entgegnet: «Wenn dein Angesicht nicht mit uns zieht, dann führe uns nicht von hier weg» (Vers 15). Mose nützt die Gunst, die er bei Gott hat, um für das ganze Volk zu feilschen. Für dieses Gebet ging er ins Heiligtum. Damit ist nicht das Heiligtum der Stiftshütte gemeint, sondern ein persönliches, wo Mose Gott von Angesicht zu Angesicht (panim el panim) begegnete (2. Mose 33:11). Weil Mose Gott anflehte, sein Angesicht mit dem Volk ziehen zu lassen und nicht jenen Engel zu senden, wurde der Bund erneuert. Gott willigte ein, mit seinem Volk zu ziehen.

Nun wagt es Mose, seinen tiefen Wunsch

zu äussern: Er hatte Gott während vieler Tage auf dem Berg als feurige Gegenwart erlebt. Und nun wollte er noch etwas. Er hatte eine solche Leidenschaft für Gott, dass er bat: «Lass mich doch deine Herrlichkeit schauen!» (2. Mose 33:18ff). Gott gab Mose eine seltsame Antwort: «Ich werde vor dir vorübergehen und meinen Namen ausrufen ... Aber niemand wird mein Angesicht sehen und leben» (Vers 19). Also konnte Mose Gottes Angesicht nicht wirklich sehen. Jedoch wurde die Herrlichkeit Gottes durch den «Namen des HERRN», der vor Mose ausgerufen wurde, geoffenbart. Der Name ist die Enthüllung seiner Herrlichkeit. Das Hören des Gottesnamens wurde für Mose zu einer Erfahrung der Herrlichkeit Gottes (2. Mose 34:6f): «Der HERR, der HERR – ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Huld und Treue, der Gnade bewahrt bis ins tausendste Geschlecht, der Schuld und Missetat und Sünde verzeiht, aber nicht ganz ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an Kindern und Kindeskindern, bis ins dritte und vierte

Geschlecht.» In diesem Bekenntnis sehen wir nochmals das Wesentliche der Herrlichkeit Gottes.

Nun zum neuen Bund:

Jesus kommt zum Volk Israel. «Das Wort wurde Fleisch.» Die Thora, das von Israel so sehr geliebte Wort, nahm Fleisch und Blut an. Im Hebräerbrief 1:3 sagt uns der Heilige Geist, wer dieses Wort ist: «Gott hat verschiedentlich geredet durch die Propheten, aber nun hat er zu uns geredet durch seinen Sohn.» Es handelt sich um eine andere Art des Redens. Durch den Sohn hat er anders gesprochen. Der Sohn ist selbst das lebendige Wort. Alles, was der Sohn vorlebte, war Ausdruck davon. Er ist der Glanz, die Ausstrahlung von Gottes Herrlichkeit und das klare Bild seiner Person. So stand er vor dem Volk Israel, wenn auch verhüllt in der menschlichen Erscheinung. Doch alles, was er sprach, war Offenbarung dieser Tatsache.

Jesus sagte zu seinen Jüngern (Joh. 14:7ff): «Wenn ihr mich erkannt hättet, hättet ihr auch meinen Vater erkannt; und von nun an kennt ihr ihn und habt



ihn gesehen. Philippus sagt zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, so genügt es uns! Jesus sagt zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeige uns den Vater?» Das Angesicht Gottes wurde dem Volk Israel geöffnet durch den Namen und in der Person von Jeschua.

Jesaja 53 berichtet vom Leiden des Messias. Es ist das Klagegedicht der Busse des Volkes Israel, eine Rückschau auf das Wirken des Messias und seine erlittene Ablehnung durch Israel als Nation. Es ist eine Prophezeiung aufgeschrieben in der Vergangenheitsform!

In Vers 3 lesen wir: «Wir verbargen unser Gesicht (panim) vor ihm.» Durch die Ablehnung des Messias Jesus und indem wir unser Gesicht von ihm abgewandt haben, hat Gott sein Angesicht von uns abgewandt. Wir haben den vollkommenen Ausdruck von Gottes Angesicht in der Person von Jeschua Ha Maschiach abgelehnt, der der König der Juden ist, der auch «Knecht Gottes» genannt wird in Jesaja 49:3 als «Israel,

mein Knecht».

Die Rabbiner und viele religiöse Leute in Israel sprechen von einem langen Zeitabschnitt, in welchem das Angesicht Gottes nicht zu sehen war. Es war verborgen, abgewandt (hester panim). Diese Zeit begann nach der Zerstörung des zweiten Tempels.

Im Verständnis des Judentums gibt es eine Mauer, die Israel von Gott trennt, sozusagen eine Entfremdung, eine Ablehnung des Volkes durch Gott. Die Verborgenheit seines Angesichts meint auch Schutzlosigkeit des Volkes. Obwohl wir um Hilfe schreien, verbirgt er sein Angesicht immer noch vor uns. Die Schoah war der Höhepunkt dieses Ausgesetztseins, Gott schwieg. Das war das Schlimmste am Holocaust, dieses Schweigen Gottes, das verborgene Angesicht Gottes als Folge davon, dass wir unser Angesicht von ihm abgewandt haben. Wir haben eine Ersatztheologie gemacht. Wir haben eine Religion geschaffen ohne die lebendige Person des Königs der Juden.

Als Simeon das Kindlein Jeschua auf die Arme nahm, betete er vom Heiligen



Geist geleitet: « ... ein Licht, das du den Nationen bereitet hast, und die Herrlichkeit deines Volkes Israel.» Jesus ist für die Nationen ein Licht, für das Volk Israel die Herrlichkeit. Wegen der Ablehnung des Messias waren die letzten 2000 Jahre «ohne Herrlichkeit» (ikavod).

Was immer gesagt wird über das heutige Israel, über das blühende Land, über Gottes Schutz und über seinen Segen ... Aber die Herrlichkeit ist nicht zurückgekommen. Ihr fühlt den Schmerz darüber, wenn ihr in Israel lebt. Wenn ihr in der Strassenbahn durch Jerusalem fährt und die Gesichter eurer Brüder und Schwestern anschaut, seht ihr: ikavod, d. h. die Herrlichkeit ist weggegangen.

Vor einiger Zeit haben mein Bruder und ich einen Rabbiner aus Südamerika angetroffen. Er kam nach Jerusalem, um an der Klagemauer Gott zu begegnen. Er erzählte uns von einer Offenbarung: Er habe gesehen, dass die Herrlichkeit Gottes weggegangen war. Das setzte ihm so zu, dass er in tiefer Trauer war wegen der vielen Leute, die beteten, obwohl Gott in seiner Herrlichkeit nicht gegenwärtig war.

Das Thema der Herrlichkeit Gottes ist sehr zentral. Es weist ganz auf die Person und das Angesicht des Messias hin. Paulus spricht im 2. Korintherbrief eindringlich darüber. In den Kapiteln 3 und 4 gibt es einige wichtige Anhaltspunkte. Die Herrlichkeit des mosaischen Bundes erwähnt er im Kap. 3, Vers 7: Auf dem Gesicht Moses war eine solche Herrlichkeit, dass die Israeliten ihn nicht anschauen konnten. Deshalb verhüllte er sein Gesicht. Paulus schreibt dann von der grösseren Herrlichkeit des neuen Bundes (Vers 8). Das zu beachten ist sehr

wichtig. Denn viele Christen wollen zum alten Bund zurückgehen wegen jener Herrlichkeit. Paulus betont immer wieder, dass der neue Bund viel herrlicher sei, weil in ihm der Dienst des Geistes ist, der Dienst des Lebens, das Ende und das Ziel dessen, was das Volk von jeher anstrebte. Die Herrlichkeit Gottes auf dem Gesicht des Mose war die Herrlichkeit Jeschuas. Darum sagt Paulus (Vers 16): «Wenn sie sich dem HERRN zuwenden, wird die Decke von ihrem Angesicht weggenommen. Und mit unverhülltem Angesicht werden sie wie in einem Spiegel die Herrlichkeit des HERRN erblicken.» Als Gläubige sehen wir sie schon jetzt und werden dadurch in dasselbe Bild verwandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. Das ist die eigentliche Verwandlung, die Transfiguration. Diese Verwandlung findet in unsern Herzen statt.

Die Verwandlung von Jesus auf dem Berg der Verklärung war eine Enthüllung der Herrlichkeit Gottes, die im Sohn vollkommen wirksam ist. Es war nicht die reflektierte Herrlichkeit wie auf dem Gesicht des Mose, die mit dem Mondlicht verglichen werden kann, das eine Widerspiegelung des Sonnenlichts ist. In der Verklärung von Jesus sehen wir die Fülle der Innewohnung Gottes, die Lebensmacht vom Vater in seinem Sohn, die Ausstrahlung der göttlichen Herrlichkeit im Angesicht des Messias. Bei diesem Geschehen sind auch Mose und Elia dabei, als Zeugen der Herrlichkeit Gottes in Jeschua.

2. Kor. 4:6f. «Gott hat Licht in unsern Herzen aufstrahlen lassen, so dass wir erleuchtet wurden durch die Erkenntnis von der Herrlichkeit Gottes auf dem

Angesicht Christi. Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefässen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns.» Das ist etwas Gewaltiges! Es bedeutet, dass die widerspiegelte Herrlichkeit von Jesus in uns wohnt, in schwachen, zerbrechlichen Gefässen.

Diese Herrlichkeit ist auch Israel verheissen! Im Aaronitischen Segen gibt es zwei Teile, die Bezug nehmen auf Gottes Angesicht, das auf Israel scheint (4. Mose 6:2426): «Der HERR segne und behüte dich! Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig! Der HERR wende dir sein Angesicht zu und gebe dir Frieden. So sollst du meinen Namen auf mein Volk Israel legen und sie segnen.» Das leuchtende Angesicht von Jeschua ist der Segen! Möge er sein Angesicht offenbaren! Möge er die Decke von den Herzen und der Gesinnung wegnehmen und die «Verlassenheit» (hester panim) beenden! Wir wollen den Namen Jeschua auf das Volk Israel legen, damit es gesegnet wird.

In diesem Segen ist eine gewaltige Kraft und Offenbarung, wenn wir ihn im Glauben aussprechen und damit Gott einladen, sein Licht mehr und mehr in uns scheinen zu lassen. Während wir in sein Bild verwandelt werden, tragen wir seine Herrlichkeit und bekunden sie vor seinem Volk.

Das Thema der Herrlichkeit Gottes finden wir auch in der Botschaft des Johannes, besonders im Evangelium Kap. 17, im Gebet von Jesus, in dem die tiefe Dimension der herrlichen Einheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist erwähnt wird. Das Innewohnen des Vaters im Sohn, das

Innewohnen des Sohnes im Vater und die Einheit Gottes in der Liebe des Heiligen Geistes sind voll der Herrlichkeit Gottes. Jesus sagt im Gebet für die Einheit der Gläubigen (Kap. 17:19): «Ich heilige mich für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.» In der Sprache des Hohepriesters heisst das: Er sondert sich ganz aus als das stellvertretende Opfer für Gott, damit das Geheimnis der Einheit in seiner Gemeinde erfüllt würde, «damit auch sie geheiligt seien in Wahrheit», damit auch wir ausgesondert seien für dieses Sein in Gott. Die Frucht davon ist, «...dass sie alle eins sind, wie du Vater in mir und ich in dir, damit auch sie in uns seien.» Die Einheit, die hier gemeint ist, beginnt nicht horizontal, sondern vertikal. Der Schlüssel zur Einheit unter uns ist die Einheit zwischen uns und dem Messias und zwischen dem Messias und uns, zwischen dem Vater und dem Sohn und der Liebe Gottes, die in uns sichtbar wird.

Vers 22: «Die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, damit sie eins seien, gleich wie wir eins sind.» Wir begeben uns in diese Herrlichkeit hinein und erlauben der Herrlichkeit, zu uns herein zu kommen. In dieser Herrlichkeit entsteht und erleben wir Einheit. Herrlichkeit und Einheit ist das Zeugnis für die Welt (Verse 21 und 23), «damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast» und «damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast ...». Es wird etwas geschehen in der Einheit der Brautgemeinde, wenn das Gebet von Jesus Erhörung finden wird: Die Herrlichkeit Gottes wird aufstrahlen auf dem Angesicht der «Braut», sichtbar für Israel und für die ganze Welt. Auf die-

ses Ereignis wartet Gott noch. Es ist das Sichtbarwerden des wahren Angesichts von Jesus durch den «Leib», der aus Juden und Nationen gebildet wird, für Israel.

Im Alten Testament war es sehr wichtig, die Sünde des Götzendienstes zu erkennen. Es ging Gott nicht so sehr darum, dass wir keine Statuen und Bilder haben, sondern dass wir kein falsches Bild anbeten. Auch in diesen Endzeiten ist es wichtig, dass die falschen Vorstellungen von Gott weggetan werden. Eine Reinigung der Brautgemeinde wird stattfinden. Es wird durchs Feuer geschehen. Das Feuer verbrennt Wertloses und bringt hervor, was rein und heilig ist in Gott. Diese Reinigung haben wir im Leben von Jakob gesehen und im Leben von Mose.

Ich glaube von ganzem Herzen, dass die Verheissungen für Israel erfüllt werden, auch die Prophetie in Sacharja 12:10: «Über das Haus David und über die Bewohner Jerusalems will ich einen Geist der Gnade und des Flehens ausgiessen, und sie werden hinschauen auf ihn, den sie durchbohrt haben, und um ihn klagen, wie man klagt um das einzige Kind, und bitterlich um ihn weinen, wie man weint über den Tod des Erstgeborenen.» Doch zuerst werden jüdische und nicht jüdische Menschen begreifen, dass Fürbitte im Geist stattfinden muss und eine Hingabe für dieses Ziel, damit das Feuer Gottes alles verbrennen kann, was nicht dem wahren Bild vom Messias in uns entspricht. Jesus verlangt danach, dass ein Feuer auf die Erde komme, eine Feuertaufe, die wir noch nicht kennen. Wir stellen fest, dass Trennung stattfindet, Trennung zwischen der wahren Gemeinde und der Gemeinde der

«Abgefallenen». Wir sehen auch, dass ein Geist der Täuschung in die Gemeinde eindringen will. Wir brauchen die Liebe zur Wahrheit in unseren Herzen als Schutz in dieser schwierigen Zeit. Die Liebe zur Wahrheit bedeutet auch, Jesus mehr zu lieben als unser Leben!

Es wird auch eine Trennung geben zwischen Heiligem und Sünde. Egal was in den Gemeinden passiert; egal ob Junge mit Erlaubnis des Pastors zusammenleben; egal ob die Gemeinden die HomoEhen erlauben; wir können tun, was wir wollen. Jesus bleibt derselbe gestern, heute und für immer. Er wird die Masstäbe nicht herabsetzen. Die Herrlichkeit Gottes wird nur kommen, wenn das Brandopfer vollständig auf dem Altar verbrannt wird.

Wir können alle Arten von Manifestationen haben, sogar vom Heiligen Geist gewirkt. Doch besser ist es, die Herrlichkeit zu sehen im Angesicht von Jesus, dem Messias. «Christus in uns ist die Hoffnung auf die Herrlichkeit.» Haben wir eine Leidenschaft für diese Herrlichkeit? Haben wir Glauben, dass dies Gott in uns offenbaren will?

Der Heilige Geist in uns wirbt eifersüchtig um uns. Das ist die Botschaft der Verwandlung. Er möchte uns ganz haben. Er möchte in diesem Tempel wohnen. Er möchte, dass die Brautgemeinde diese Vision hat, und Israel vorangeht und zäh wie Jakob bis zuletzt mit Gott dran bleibt, bis Gott das Höchste und das Beste gibt, nämlich Jesus. Wer ist willig, mit zu Gott zu schreien, und dieser Geburt in uns zuzustimmen, damit der Heilige Geist zu Israel kommt und das Volk das wahre Gesicht von Jeschua sieht? Das ist die priesterliche Berufung.

Wir sehen sie in Mose, in Paulus wie auch in Jeschua. Sie brachten das vollständige Brandopfer dar. Paulus war bereit, für sein Volk verflucht zu werden, weil er verstanden hatte, wie viel die Erlösung von Israel für die ganze Welt bedeuten würde. Er litt mit Jeschua für Israel. Deshalb offenbarte Jeschua ihm die herrliche Zukunft seines Volkes. Zum Schluss möchte ich aus Hebräer 12 einen Abschnitt lesen, der ebenfalls mit der Herrlichkeit zu tun hat, sowie mit der Offenbarung der Fülle Gottes. Als am Pfingsttag der Heilige Geist kam, füllte er den Raum mit seiner Gegenwart, seiner Herrlichkeit. Die Feuerzungen kamen auf sie. Feuer kam in sie hinein. Im Hebräerbrief Kapitel 12, Verse 25 bis 28, spricht Gott über die Endzeit. Vers 26: «Nochmals werde ich nicht nur die Erde erschüttern, sondern auch den Himmel.» Dies ist ein Zitat aus dem Propheten Haggai (Kap. 2, Vers 6). Dort steht zusätzlich: «Ich werde mein Haus mit meiner Herrlichkeit füllen.» Vielleicht werden wir sehr ängstlich, wenn wir von Erschütterung hören. Doch sollen sich unsere Augen auf das Wesentliche richten. Dann schauen wir nicht nur auf das Gericht Gottes, das bekanntlich im Hause Gottes beginnt, sondern vielmehr auf die Herrlichkeit, die den Tempel, das Haus Gottes, erfüllt. Das soll unsern Geist erfreuen. Unser natürlicher Mensch ist möglicherweise nicht glücklich über diese Dinge. Denn Gott macht mit unserer selbstsüchtigen Natur dasselbe wie bei Jakob, wenn wir einverstanden sind. Das ist nicht das Ende. Das Ende ist die Offenbarung der Herrlichkeit. Wenn ich das heutige Israel anschau, so denke ich nicht, dass gewisse Festun-

gen wie Religion und Dunkelheit (z. B. Kabbala und Talmud, New Age, Esoterik, Okkultismus) das Volk ohne weiteres freigeben werden. Nur die Herrlichkeit Gottes, das heisst der vollkommene Ausdruck seiner Gnade, seiner Heiligkeit und Macht, sowie der herrliche Sieg, die Auferstehung, Erhöhung und Verherrlichung Jeschuas können die dunklen, uralten Festungen niederbrechen und das Volk befreien, damit der geistige Exodus stattfinden kann und Israel in sein Erbe kommt – wie Jakob, der sein Erbe erst antreten konnte, nachdem er die Begegnung mit jenem geheimnisvollen Mann gehabt hatte. Dann konnte er auch Esau entgegengehen in Frieden und Versöhnung. Und es gab Frieden mit den Nachbarn.

Es gibt nur eine Antwort: Es braucht das souveräne Eingreifen Gottes. Und es braucht die priesterliche Fürbitte von denen, die für diese Tatsache eine Sicht haben und die bereit sind, durchs Feuer zu gehen und vor Gott einzustehen im Geist von Mose, von Jakob und von Paulus, – und die nicht aufgeben, bis er sein Wort erfüllt und seine Herrlichkeit nach Jerusalem zurückkehrt, und das Volk Israel in der Person von Jeschua das Antlitz seines Gottes erkennt – und diese lange, lange Zeit von hester panim beendet wird.

Lasst uns beten:

O Gott, wenn wir diese Dinge bedenken, haben wir nur eine Frage: Wer genügt diesem Anspruch? Wir sind solch geringe Leute. Unser Problem ist eigentlich, dass wir vor dir nicht klein genug sind, nicht Kinder genug, um die Herrlichkeit zu sehen, die du für uns berei-



tet hast, und die du durch uns, deine Brautgemeinde sichtbar machen willst im Dienst der Versöhnung, damit Israel das Angesicht Gottes sieht in der Person von Jeschua.

HERR, ich bitte, dass du das Wort aus der Tiefe deines Herzens in unsern Herzen bestätigst. HERR, es soll von deinem Herzen zu unsern Herzen kommen. Wir bitten dich darum. Dann werden wir Glauben und Freude empfangen, uns dir darzubringen, damit sich diese wunderbaren und herrlichen Dinge erfüllen. Ich bitte dich, Vater, für mich selber, dass du diese Dinge in meinem Herzen lebendig

erhältst, dass du mir und meinen Brüdern und Schwestern hier die Gnade gibst, ja zu sagen, und immer wieder ja zu sagen.

HERR, wir sehnen uns danach, dass dein Angesicht Israel offenbar wird, und dass die Brautgemeinde fähig wird, die Herrlichkeit im Angesicht von Jeschua sichtbar zu machen.

Möge dieses Wort in uns Gestalt bekommen.

Amen.

Der Autor

Ruben Berger leitet mit seinem Bruder zusammen eine messianische Gemeinde in Jerusalem. Aufgewachsen in einer jüdischorthodoxen Familie in New York, begegnete er nach inneren Krisen dem Gott seiner Väter und erkannte Jesus als Messias Israels. Heute führt ihn seine Lehr und Vortragstätigkeit in verschiedene europäische Länder, aber auch nach Afrika und Asien.

Kontakt

Geschäftsstelle

Verein Gemeindehilfe Israel

Postfach 5
CH3125 Toffen
Siegfried Schmid
031 819 49 35

www.gemeindehilfeisrael.ch

- Rundbrief Gemeindehilfe Israel (deutsch/französisch) 6 mal pro Jahr
- Faltprospekt:
Info über «Gemeindehilfe Israel»
- Familienpatenschaften in Israel
- Bücher: www.echad.ch

Kontonummern

Berner Kantonalbank Langnau
PC 301069
IBAN CH62 0079 0042 3283 2358 6
BIC KBBECH22

Volksbank Dreiländereck EG Lörrach
IBAN DE22 6839 0000 0000 9489 34
BIC VOLODE66

Bestellmöglichkeiten

Als download unter www.gemeindehilfeisrael.ch oder als kostenlose Drucksache sind erhältlich:

- **Antisemitismus**
Hintergründe und Herausforderung aus biblischer Sicht
Benjamin Berger
- **Was bald geschehen soll**
Das Endzeitgeschehen im Licht der PassaGeschichte und der JohannesOffenbarung
Ruben Berger
- **Habt ihr mein Volk lieb?**
Eine endzeitliche Anfrage an die Christenheit
Christoph Meister
- **Prophetische Zeichen zur Wende der Zeiten**
Heimkehr nach und Aufbruch in Israel
Benjamin Berger
- **Die Zukunft Jerusalems**
Menschliche Sackgassen,
Göttliche Wege
Ruben Berger
- **Die Einheit Gottes**
und die Einheit Jesu und seiner Gemeinde
Ruben Berger

